

Rückblicke

Mit dem Opel-Blitz durch das Wolfhager Land

Im Grunde genommen benötigten die Opel-Fahrzeuge selbst zur Kaiserzeit um 1906 bis 1914 keine besondere Werbung für ihre Marke. Als die Brüder Fritz und Georg Opel bereits 1902 im Rahmen eines Lizenzvertrages Fahrzeuge bauten, wurde Opel bald populär. Die richtige Opel-Produktion begann 1906, allerdings mit geringer Stückzahl.

Aber diese Fahrzeuge brillierten bald in Europa wegen ihrer Leistungen. Opel stellte nämlich Sport- und Rennwagen her. Zu jener Zeit gab es allerhand Rennen in Deutschland sowie in Europa überhaupt. Besonders die sportbegeisterte Jugend, das galt auch für die kleine Stadt Wolfhagen, verfolgte Berichte in der Regionalzeitung sowie in den Illustrierten. Da war es auch kein Wunder, dass gerade die Jugend sich jeden Wagen anschaute, der ratternd durch Wolfhagens Straßen fuhr.

Rennwagen waren hier allerdings kaum zu sehen, hin und wieder aber ein Sportgefahr. Bemerkenswert war damals schon der Opel Grand-Prix-Wagen von Anno 1914. Damals ein ganz besonderes Opel-Erzeugnis, wie später die Mercedes-Boliden auf der Solitude oder Avus. Der Grand-Prix-Wagen verfügte über vier Zylinder, hatte einen Hubraum von 4,4 Liter und erreichte immerhin schon 110 PS.



Jon A. Sender

Hobbyhistoriker aus Wolfhagen

Opel baute natürlich dann auch Fahrzeuge, welche dem Bürger dienten. Allerdings konnten sich zunächst nur Apotheker, Ärzte und Geschäftsleute einen Opel leisten. VW gab es damals noch nicht, aber Ford, Peugeot, Maserati und Bugatti waren bereits Begriffe, ebenso wie die Auto-Union.

Hier in Wolfhagen waren es in den 20er- und 30er-Jahren der Kraftfahrzeugmeister Hans Lose in der Schützeberger Straße (neben Schuhhaus Böttger) und Johannes Güde, welche bereits zeitig eine Verbindung zur Firma Opel in Rüsselsheim aufrecht hielten. Güdes Shell-Tankstelle zeigte auch das Markenzeichen von Opel.

Eine gute Reklame für die Firma Opel erfolgte 1949 in Wolfhagen durch die Süßwarengroßhandlung Nelle. Sie verfügte über etliche Opel-Blitz-Lastwagen mit cremefarbener Bemalung.

Privat konnte man ab 1949 Modelle wie den Pkw Opel Olympia und ab 1953 den Opel-Rekord erwerben. Deren Anzahl war auch in Wolfhagen recht stattlich.



Willys wilder Wortwitz

Wer Aufforderungen wie die alttestamentarisch gefärbte „Gehe hin und Meerettich“ für „bare Minze“ nimmt, ist bei Willy Astor goldrichtig. Fast 400 Zuschauer folgten dem Silbenverdrehen aus München am Freitagabend in der Wolf-

hager Kulturhalle ins verbale Absurdistan, ließen sich von dem Schelm mit der Gitarre bestens unterhalten. Astor dreht und dreht an Begriffen, jongliert mit Wortschnipseln und verknüpft das Ganze zu Geschichten, deren rasanter

Wortwitz mitunter erst nach kurzer Verzögerung einschlägt: Die „Art Rose“, die auch „die Blumingenieure“ erwischt, will erstmal jenseits der Floristik einsortiert werden. Astor, dem die bajuwarischer Mundart oft die

Wortspielerei erleichtert, hatte jedenfalls Recht, als er vermutete, seine Gags könnten, um bei den Blumen zu bleiben, „hya zinthen“. Sie zündeten ein ums andere Mal, was ihm das Publikum auch begeistert dankte.

Fotos: Norbert Müller

Lesermeinung

Grotesker Vorschlag

Zum HNA-Bericht am Freitag über die Windkraftpläne

Bravo, Herr Rühl, jetzt haben Sie den Vogel abgeschossen. Ich stelle mir schon die Schlagzeile vor:

„Besuchen Sie das Wolfhager Land, zwar ohne Wald, aber dafür mit einzigartigen Windradgiganten“. Der Vorschlag eines Energiewanderweges ist geradezu grotesk. Mit Ihrer Aussage haben Sie sich meilenweit von einer sachlichen und konstruktiven Diskussion entfernt. Sie streuen dem Bürger Sand in die Augen. Nicht Ihrem ökologischen Gewissen haben wir es zu verdanken dass der Rohrberg nie zur Diskussion stand, sondern seine Lage im FFH-Gebiet.

Mit Schrecken nehme ich zur Kenntnis, dass eine „Grüne

Verwaltung“, die sich dem Artenreichen, naturgemäßen Waldbau verschrieben hat, ein Eingriff dieser Größenordnung nicht als erheblich negativ sieht. Natürlich gibt es keine wildbiologischen Erfahrungen, aber nur deshalb, weil es bislang keine Windräder in Waldlagen gibt.

Eine geringe Verbreiterung der Waldwege bei Schwerlasttransporten von mehr als 40m Länge wird sicher nicht ausreichen.

Der Vorschlag, die Windräder am Hellen Platz aufzustellen, würde die Diskussion sicher beleben.

Windkraft ja, nein zu Waldstandorten in unserer Heimat.

Uwe Nord, Gasterfeld

Briefe an die Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser, Ihre Meinung zu lokalen Themen senden Sie an:

HNA-Wolfhager Allgemeine Schützeberger Straße 36 a, 34466 Wolfhagen,

Fax: 0 5692 / 98 94 30. E-Mail: wolfhagen@hna.de

Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung dennoch vor.

Dankfest für die Unterstützer

Orgelprojekt in der Leckringhäuser Kirche

LECKRINGHAUSEN. Am Freitag, 28. November, wird in der kleinen Hugenottenkirche im Wolfhager Stadtteil Leckringhausen nicht nur das Geheimnis gelüftet, wieviel Spendengeld in den zurückliegenden vier Monaten durch vielfältige Aktionen des Förderkreises zur Erhaltung der Evangeli-

schen Kirche in Leckringhausen für die Renovierung und Erweiterung der Orgel zusammengekommen sind.

Vor allem geht es an diesem Abend darum, allen, die diese Aktion unterstützt und begleitet haben, ein Dankeschön sagen. Beginn ist um 18.30 Uhr. (zih)

Knobeln und tüfteln

Publikumsansturm beim Mathe-Tag in der Wilhelm-Filchner-Schule

WOLFHAGEN. „Du kannst mehr Mathematik, als du denkst.“ Dieses motivierende Motto für das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Dialog mit der Deutschen Mathematiker-Vereinigung sowie der Deutschen Telekom-Stiftung proklamierte Wissenschaftsjahr der Mathematik konnten Jung und Alt am Freitagnachmittag selbst prüfen.

Beim erstmals von der Wolfhager Wilhelm-Filchner-Schule veranstalteten öffentlichen Mathe-Tag präsentierten die Schüler aus den Klassen fünf bis zehn mit Kreativität und Engagement ein Mathematikum (Mathe-Mitmachmuseum) im Kleinen. Dabei erlebten auch die vielen Besucher einen vielfältigen und faszinierenden Tag der Mathematik. Sie waren Teil der Veranstaltung, waren als Tüftler und Knobler mit eingebunden in die facettenreiche Welt der Zahlen und konnten ihren Wissensstand unter Beweis stellen. Zur Belohnung gab es dabei kleine Preise zu gewinnen.

Wer Unterstützung benötigte: kein Problem. Die Schüler führten auf den Weg zur rich-



Hat den Durchblick bei Spiegelungen: Tabea Kuhaupt (8) aus Altenhasungen mit einer Prismabrille, beobachtet von Natascha und Alicia.

Fotos: Michl

tigen Lösung. Das fing schon in der Cafeteria an, wo man beim Studium der Getränke- und Speisekarte schon ein klein wenig im Bruchrechnen gefordert war. Auf 20 Stationen hatten die Besucher die Gelegenheit, sich ein Bild über das Fach Mathematik in der

Wilhelm-Filchner-Schule zu machen. Die Schüler zeigten dabei neue Lernwege.

Platonische Körper

Das gesamte Spektrum der Mathematik wurde geboten. Von Mathe-Spielen, über Spiegelungen, Knocheln, platonische Körper, Architektur, Kunst, Dyna-Geo, Geogebra bis hin zum Hessischen Mathematikwettbewerb und den zentralen Abschlussprüfungen. Da bekamen selbst Mathe-Muffel Lust auf das Spiel mit den Zahlen.

Die federführende Fachlehrerin Ursula Muth: „Gute mathematische Kenntnisse sind eine Eintrittskarte für die Berufe der Zukunft und sichern damit technischen Fortschritt und Innovation.“ Denn keine andere Wissenschaft durchdringt und beeinflusst sämtliche Lebens- und Arbeitsbereiche so stark: vom Automobilbau bis zur Straßenplanung,

vom Einkauf im Supermarkt bis zur Architektur, vom Wetterbericht bis zum MP3-Player, vom Bahnverkehr bis zum Internet. Alles ist (auch) Mathematik.

Sie begleite und helfe Probleme zu analysieren, strukturieren und zu lösen. Mit ihren Methoden lassen sich große Teile der Lebenswirklichkeit erfassen, beschreiben und viele Phänomene voraussagen.

Echt krass

„Mathematik ist echt krass.“ Darüber referierte mit viel Humor auch Professor Dr. Werner Varnhorn vom Fachbereich Mathematik der Universität Kassel.

Mitgestaltet wurde der Mathe-Tag von verschiedenen Schulmusikgruppen sowie Nicole Schmidt, Landesiegerin im Vorlesewettbewerb, die aus dem Buch „Zu Gast bei Brüchen und ganzen Zahlen“ vorlas. (zih)



Unterhaltsam: Kevin Wiechert, Ex-Mathe-Lehrer Wilhelm Sälzer, Jasmin Rausch, Isabel Navarro von Starck und Laura Schneider (von links) mit dem Zahlenspiel „Wer bin ich“.